

Von den Vampiren im Schlossberg zu den Perlmutterfaltern im Mindersbacher Tal



Eine informative Wanderung

NaturFreunde Nagold e.V.

In den Mulden, 72202 Nagold,

Telefon: 07452 / 4147

Homepage: www.naturfreunde-nagold.de



Schon immer sind die NaturFreunde für den Schutz der Natur eingetreten. Sie haben gegen Atomwaffen und Kernkraftwerke demonstriert, kämpfen gegen Landschaftsverbrauch, machen Front gegen Gentechnik und setzen sich für die Verbesserung der allgemeinen Lebensgrundlagen ein.

Dieses ökologische und umweltbewusste Handeln, das sich auch in den Projekten niederschlägt, wird durch die Satzungsziele mit bestimmt. Sieben beziehen sich alleine auf den Schutz von Natur und Umwelt sowie auf die Pflege und den Erhalt der Landschaft.

Bei all seinem Handel, ob in der Freizeit oder bei der Arbeit, bei all seinem Tun muss sich der Mensch seiner ökologischen Verantwortung bewusst sein. Auch nachfolgende Generationen sollen noch in einer gesunden Umwelt leben und arbeiten können, sich in einer intakten Natur aufhalten sowie an prägenden Landschaften erfreuen und deren Schönheiten bewundern können.

Stadt Nagold



Nagold liegt am Übergang von Heckengäu zum Nordschwarzwald, was sich auch in den geologischen Schichten von weißem Muschelkalk und rotem Buntsandstein zeigt. Diese Schichten haben Einfluss auf die vielfältige Vegetation. In der Regel siedeln Laubbaumarten auf Muschelkalk, und Nadelbäume fühlen sich auf Buntsandstein wohler. Diese Bedingungen sorgen um Nagold für eine große Artenvielfalt. So ist es kein Wunder, dass im Stadtgebiet fünf Naturschutzgebiete mit einer Fläche von 252 ha ausgewiesen sind.



Hinzu kommen 307 Biotope. Werden die FFH-Gebiete hinzugerechnet, sind auf der Gesamtgemarkung von 6.309 ha ca. 870 ha oder 12,5% geschützt.

Der Verfasser dieser Broschüre dankt Peter Widmann-Rau, Umweltbeauftragter der Stadt Nagold, für seine Unterstützung.

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturschutzgebiete (NSG)

sind wertvolle Lebensgemeinschaften von wild lebenden Tier- und Pflanzenarten. Naturschutzgebiete können auch wegen der Seltenheit, besonderer Eigenart oder hervorragender Schönheit von Natur und Landschaft ausgewiesen werden. Regeln, die den Schutz gewährleisten sollen, sind zu beachten.

Landschaftsschutzgebiete (LSG)

sollen prägende und besonders schöne großflächige Landschaftsteile erhalten. Für die Bevölkerung sind sie wegen der Möglichkeit der Naherholung und naturverträglichen Freizeitgestaltung in eindrucksvollen Landschaftselementen von Bedeutung.

Gesetzlich geschützte Biotope

sind besonders wertvolle kleinräumige und gefährdete Lebensräume, wie zum Beispiel Moore, Feuchtwiesen und Trockenrasen.



Schonwälder

sind seltene oder selten gewordene landschaftstypische Waldgesellschaften und Biotopkomplexe, die schutzwürdigen Arten Lebensraum bieten.

Natura 2000

ist ein europäisches Netzwerk, das mit einer Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie (FFH = Fauna-Flora-Habitat) den Erhalt wildlebender Vogel-, Tier- und Pflanzenarten sichern will. Mit Natura 2000 sollen aber nicht nur die Arten von europäischem, gemeinschaftlichem Interesse, sondern auch deren Lebensräume geschützt und weiterentwickelt werden.

Wegverlauf

Der Blick geht vom NaturFreundehaus Nagold hinüber zum Schlossberg.



Das Schild „Jubiläumsweg 100 NaturFreunde“ vor dem NaturFreundehaus weist nach links. Gefolgt wird dem NaturFreunde „N“. Das führt zur **Hochzeitsbaumwiese**, einem nachhaltigen Projekt der NaturFreunde Nagold. Brautpaare pflanzen auf dieser Streuobstwiese mit Unterstützung der Stadt und den NaturFreunden im November ihren Hochzeitsbaumhochstamm. Mit ca. 5.000 Pflanzen- und Tierarten sind Streuobstwiesen wichtige unverzichtbare Lebensräume. Zwei von



NaturFreunden erstellte Informationsstände geben Auskunft über den Wert der Streuobstwiesen, deren Pflege, Wildbienen als wichtige Bestäuber und dem früheren Brauch des Hochzeitsbaumsetzens.

Das „N“ leitet weiter zum Kreisberufsschulzentrum bis zu einer Unterführung, die die gegenüberliegende Straße gefahrlos erreichen lässt. Am Zaun des Parkplatzes leitet der Weg in die Uferstraße. Am Rentschler-Wehr eröffnet sich der Blick auf die Nagold und das mit **Linden** bestandene Ufer. Beim Betrachten der Rinde dieser Bäume werden kreisrunde Löcher sichtbar. Das ist das Werk des

Großen Lindenprachtkäfers,
*der Ende Mai bis Anfang Juni nach dem Schlüpfen
das Tageslicht erblickt. Lindenprachtkäfer sind Sonnenanbeter und halten sich deshalb meist auf der
besonnten Seite des
Stamms auf. Dort legt
das Weibchen des
metallisch blau
schillernden smar-
ragdgrün gefärbten
Käfers seine Eier in die
tiefen Ritzen der Rinde ab. Die schillernde Farbe
verliert sich auch im Tode nicht. Zwei Jahre fressen
sich die Larven satt, ehe sie schlüpfen. Kranke Linden
und deren Äste können durch den Fraß absterben.
Trotzdem steht der vom Aussterben bedrohte Käfer
unter besonderem Schutz.*



Weiter am Ufer entlang, Richtung Stadt, wird auf der Wiese neben dem Seniorenheim „Marta-Maria“ ein mit einer Hainbuchenhecke eingefasster grünbewachsener Hügel sichtbar. Im Volksmund „**Krautbühl**“ genannt, weil auf seinem Rund einmal Kleingärten angelegt waren. In Wirklichkeit handelt es sich um die Grabanlage eines Keltenfürsten. Ein Infostand gibt Auskunft.

Gegenüber befindet sich eine Brücke (Badsteg), die hilft, die Nagold zu überschreiten. Hinter der Brücke gleich rechts immer der Nagold entlang wird bald ein großer Spielplatz sichtbar.

Eine pflanzenbestandene, gemauerte Rinne führt Wasser durch den Spielplatz, das sich in die Nagold ergießt. Auf Vorschlag der Nagolder Naturschutzverbände wurden Quellschüttungen im Schlossberg gefasst und über die ca. 70 Meter lange Rinne in die Nagold geleitet. Nun sind die beiden FFH-Bereiche **Schlossberg** und **Nagold** sichtbar miteinander verbunden.



FFH-Gebiet Nagold

Die Nagold entspringt in 814 Meter Höhe in Urnagold, einem Ortsteil der Gemeinde Seewald. Sie mündet nach ca. 91 Kilometer bei Pforzheim in die Enz.

Schon nach kurzer Fließstrecke wird das noch junge Flösschen bereits im Seewalder Ortsteil Erzgrube zur Nagoldtalsperre gestaut, die sich zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt hat. Im Oberlauf ist das Fließgewässer als naturnah zu bezeichnen.



Mit etwas Glück ist auch der beobachten. In den stärker besiedelten Räumen ist das Fließgewässer von Querverbauungen, Einfassungen und Begradigungen nicht verschont geblieben.



Eisvogel zu



Trotzdem gibt es immer wieder naturnahe Uferbereiche mit feuchten Hochstaudenfluren (FFH-LRT 6410), in denen nicht selten der Blutweiderich violett durchscheint. Ebenso ist im Gewässer immer mal wieder Flutender Hahnenfuß, eine Pflanze der



flutenden Wasservegetation (FFH-LRT 3260), anzutreffen.

Die Fischfauna ist im Bereich Nagold mit Bach- und Regenbogenforelle, Aal, Barbe, Döbel, Äsche und



Groppe ungewöhnlich artenreich. Auch das



europaweit geschützte, aalförmige



Bachneunauge

mit sieben Kiemenöffnungen hinter dem Auge kommt als FFH-Art in größeren Mengen vor. Bachneunaugen zählen zu den Rundmaularten.

Nach der Eiablage beginnt die drei- bis fünfjährige Larvenphase, die im Sediment der Fließgewässer verbracht wird.

Die Umwandlung zum eigentlichen Tier schließt sich an. Dieser Lebensbereich dient der Arterhaltung. Da sich der Darm vollständig zurückbildet, wird keine Nahrung mehr aufgenommen. Sind Eiablage und Besamung erfolgt, sterben die Tiere.

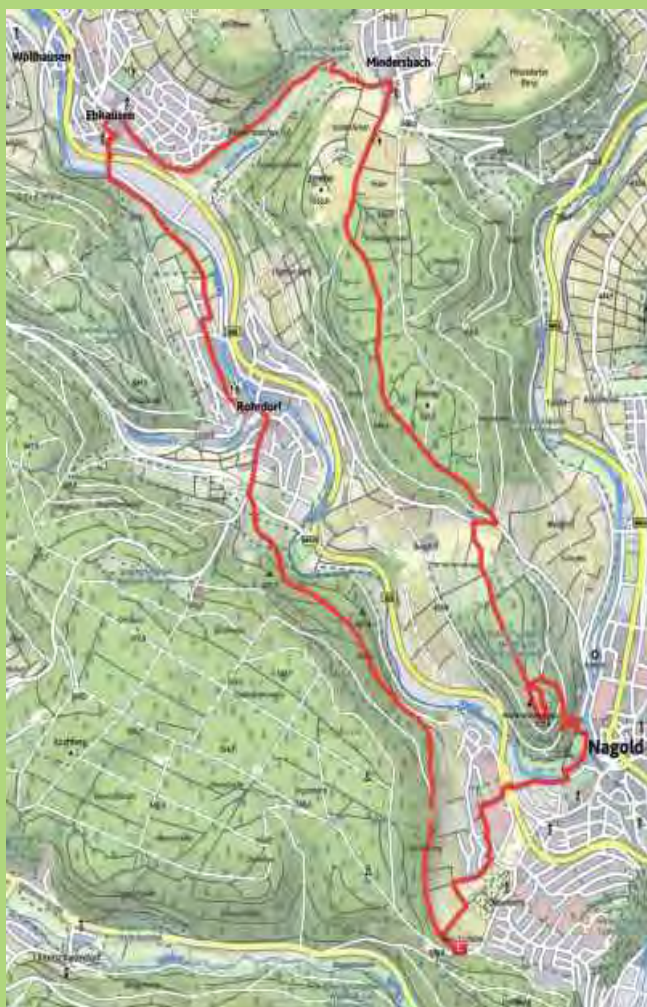
Dem angelegten Bächlein Richtung Berg folgend, wird der Fuß des Schlossbergs mit der gemauerten, zur Landesgartenschau fertiggestellten **Schlossbergterrasse** erreicht. Eine Treppe führt auf die Anlage. Hier wird oberhalb eines mit Holzgeländer versehenen Wegs ein grünumrandetes, dreieckiges, weißes Schild sichtbar, das den Schlossberg als Naturschutzgebiet ausweist.

Geschützte Arten und Lebensräume

Etwas links oberhalb des Naturschutzgebietsschildes tritt unscheinbar eine Quelle aus dem Berg aus. Hier handelt es sich um den nach FFH-Richtlinie gefährdeten Lebensraumtyp  Kalktuffquellen (LRT 7220). Bei diesem Lebensraumtyp handelt es sich um Sicker-, Sturz- und Tümpelquellen mit kalkhaltigem Wasser. Durch das Entweichen des Kohlendioxyds fällt der Kalk aus und führt zur Versinterungen. Diese wird von Moosarten wie Starknerv- und Schönastmoos, aber auch von Löffel- und Gemeines Fettkraut gefördert. In dieser mit Kalkkrusten überzogenen Pflanzenwelt hat sich eine hochspezialisierte Wirbellosen Fauna angesiedelt, die das ganze Jahr über auf gleichmäßig temperiertes Quellwasser angewiesen ist.



**Gesamtlänge der Strecke = 15,1 km
bis Rathaus Ebhausen 9,9 km**



Der Buschbestand am Schlossbergfuß ist die Heimat der selten gewordenen Haselmaus. Dieses 20 - 40 Gramm schwere, knapp 15 cm lange, mit Knopfaugen versehene Kerlchen ist nachtaktiv und gehört zur Familie der Bilche.



An diesem Weg, der als Zickzackweg angelegt ist, beginnt der Aufstieg zur Burgruine „**Hohennagold**“. Er leitet zu einem Absatz mit Weggabelung. Gegenüber befindet sich die **Carl-Lindenmaier-Gedenktafel**.

Carl Lindenmaier, im Nagolder Lehrerseminar ausgebildet und danach in Stuttgart wohnend, kam als Vorstand des Stuttgarter Männerturnvereins mit Wandergruppen oft nach Nagold, damals ein aufstrebender Luftkurort. Deshalb wurde dem 85jährigen 1932 in seinem Beisein diese Gedenktafel gesetzt.

Nicht weit von dieser Tafel blüht am Weg der Blaurote Steinsamen. Die ganze Pflanze mit ihren blauen Blüten ist dichtanliegend behaart. Die Blätter haben keinen Blattstiel.



Aber auch Aronstab und Türkenbund, eine der stattlichsten Lilien Europas und Lieblingsspeise der Rehe, sind zu finden.



Auf dem breiten Waldweg rechts weiter, der Markierung zur Burg über den Naturlehrpfad folgend, werden rechts und links an den Bäumen immer wieder größere schwarze Kästen sichtbar.



Diese nutzen die acht Federmausarten, die im Schlossberg beheimatet sind, darunter **Bechstein Fledermaus** und **Großes Mausohr** - als Wohnquartiere.

Weiterwandernd wird über eine Brücke und durch einen gemauerten großen Torbogen der mit Eiben bestandene Vorhof der Burg erreicht, der auch als Turniergarten bezeichnet wird. Aus den Ritzen der Mauern wachsen Pflanzen, von denen ein Teil auch blüht.

Lebensraum alte Mauern

Alte Burgruinen können düster wirken, besonders bei Regenwetter. Romantisch erscheinen sie, wenn aus den verwitterten Fugen grüne oder gar zartgrüne Pflanzen wachsen, wenn Efeu empor klettert. Alte Mauern sind ein eigener Lebensraum für angepasste Tier- und Pflanzengesellschaften. Hier sind Eidechsen ebenso zu finden wie Ameisen, Spinnen, Weberknechte, Asseln, Laufkäfer, Nackt- und Weinbergschnecken, aber auch viele streng geschützte Wildbienen, Falter und Grabwespenarten.



Die meisten Mauergewächse sind wahre Durst- und Hungerkünstler. Dazu zählen die Mauerraute, Farn- und Moosgewächse, das Zymbelkraut mit seinen weißvioletten Blüten oder der gelbblühende Mauerpfeffer und einige mehr.

Ein zweiter Torbogen erschließt den Innenbereich der Burg. Fantastisch ist hier der Blick, nicht nur hinunter auf die Stadt Nagold, sondern auch auf die Sonnensteine der angelegten Eidechsenbiotope im Zwinger sowie der in die Weite des Landes. Wenn der Schwarzwaldverein an Wochenenden den Burgturm öffnet, ist der Genuss noch größer. Die aufgestapelten Sandkugeln wurden bei der Begradigung der Nagold im Schlamm des alten Flussbetts gefunden.

Schlossberg - Nagolds Wahrzeichen - geschichtsträchtig - ökologisch bedeutsam - FFH-Status



Der aus Porphyrfels bestehende Schlossberg wird an seinem Fuß von der Nagold umflossen. Erste befestigte Siedlungsspuren auf dem Berg stammen aus der Urnenfeldzeit um 1000 vor Christus. Funde weisen auf eine weitere Besiedlung durch die Kelten ca. 600 vor Christus hin, die auf dem Gipfelplateau eine großräumige keltische Fürstenburg mit dem Namen „Nagoldunum“ errichteten. Um 750 baute der Graf Ruodbert, Onkel Karls des Großen, hier oben eine frühmittelalterliche Burg. In den nächsten Jahrhunderten wurde die Anlage von den Pfalzgrafen von Tübingen und Nagold ständig erweitert. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg zerstört und nicht wieder aufgebaut. Vor dieser Zerstörung waren die Flanken des Berges aus Verteidigungsgründen unbewaldet.

Das heutige Terrain der Ruine Hohennagold gehört zum 560 ha großen Landschaftsschutzgebiet „Nagoldtal“. Der überwiegend größte Teil des bewaldeten Bergs, auch die 30 ha Schonwald, sind als NSG ausgewiesen.

„Schonwälder“ sind geschützte Waldgebiete einer besonderen Waldgesellschaft mit an diese angepassten Tier- und Pflanzenarten. Waldbestände werden von der Forstbehörde als Schonwälder ausgewiesen, die auch die Entwicklungsziele und die Pflegemaßnahmen festlegen.

Der Schonwald im Schlossberg gehört - wie der große Rest des Waldes - zum FFH-Lebensraum-Typ 9130 „Waldmeister Buchenwälder“. Der ist



durchsetzt mit Esche, Bergahorn und Ulme, sowie mit Winterlinde, Traubeneiche, Waldkiefern und seltener mit Fichte und Tanne. Besonders im Bereich der Burg kommen Eiben hinzu. Unter den dichten Baumkronen treiben Sträucher wie der Weißdorn, Wollige Schneeball, Echter Kreuzdorn, Schlehe, Liguster und Heckenrosen aus. Am Boden blühen der Blaurote Steinsamen, der Türkenbund, das Rote und das Weiße Waldvögelein, die Breitblättrige Ständelwurz und zwischen Finger- und Bergsegge die Nestwurz.

In den alten Baumriesen nisten gefährdete Arten wie der  Schwarzspecht und die  Hohltaube. Aber auch Sperber, Habicht oder Waldohreule und Waldkauz haben im Wald ihre Horste.



So waren es der naturnahe Laubwald und seine Umgebung mit den daran anschließenden Obstbaumwiesen und Hecken, die am 29.12.1992 zur Ausweisung des 67 ha großen NSGs „Heiligkreuz und Schlossberg“ führten.

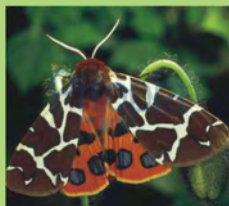


Im Übergang vom Wald zu den Obstbaumwiesen sind blühende Säume mit Wildem Majoran, Ziest-Arten, Kalkaster, Ästige Graslilie und Blutstorchschnabel zu finden.

In den Höhlen der alten Obstbaumhochstämmen brüten  Grün- und Grauspecht und in den

Hecken am Rande sind es Wiesendorngrasmücke und Neuntöter.

An den Wiesenpflanzen saugen Schmetterlinge wie Grüner Zipfelfalter, Kleiner Feuerfalter, Kornwickenbläuling und Brauner Bär Nektar.



Der Schutzzweck legt die Entwicklung und Pflege des Waldes, der Obstbaumwiesen, des „Halbtrockenrasen“ (FFH-Lebensraumtyp 6210) sowie der Hecken als Lebensraum typischer Pflanzen- und Tierarten fest.

Nach einer Maueröffnung führt eine Treppe in den mit staudenbewachsenen Zwinger. Im Sommer ein Paradies für Insekten und Schmetterlinge. Vorbei an den Eidechsensteinen wird der Zwinger verlassen. Ein breiter leicht nach Norden ansteigender Weg gibt die Richtung vor. Beiderseits des Pfads fallen die vielen **Eiben** auf.

Die Eibe

Eiben waren bis ins Mittelalter in ganz Europa stark vertreten. Das starke und elastische Holz war als Waffenholz



sehr gefragt, was zu großflächigen Rodungen führte. Als Nachfolgebaumart setzte sich die Buche durch. Die Eibe enthält als einzige heimische Baumart ein starkes Gift, das besonders in den Nadeln konzentriert ist. Im Fruchtfleisch des Samens und in den Pollen fehlt es. Das Gift in hoher Konzentration führt bei Menschen und Haustieren zum Tod. Wildtieren schadet es aber nicht.



Das Gelände der Hundefreunde Nagold bleibt rechts liegen. Ein Stück noch geradeaus zur Verbindungsstraße Nagold - Rohrdorf, hier rechts und nach ein

ein paar Metern links zu einem Parkplatz mit Wandertafel. Hier geht der **Muschelkalk** in **Buntsandstein** über. Wurde bisher durch Laubmischwald gewandert, ändert sich jetzt die Waldzusammensetzung in einen Fichtenforst mit anderen Nadelhölzern, der aber auch mit Laubholz durchmischt ist.



Der mittlere von drei Wegen wird in Richtung **Mindersbach** gewählt. Es dauert nicht lang, bis links am Weg eine Tafel auf eine frühe Besiedlung aufmerksam



macht. Das geübte Auge erkennt dann auch eine Reihe von überwachsenen Steinhügeln im Unterholz. Vermutlich sind das Bestattungsplätze unserer Vorfahren.

Vom **Mindersbacher Friedhof** sind es noch ein paar Schritte bis zu den ersten Häusern des idyllischen Orts. Die Kirche zeigt die weitere Richtung an. Kurz nach diesem Bauwerk zweigt links die **Spechtalgasse** ab, die ins **Mindersbacher Tal** mit gleichnamigem Naturschutzgebiet führt. Das reizvoll strukturierte Tal wird Richtung Ebhausen durchschritten.



Mindersbacher Tal - FFH- und Naturschutzgebiet

Das Tal hat seinen Namen vom gleichnamigen Bach, der das ganze Tal bis zur Mündung in die Nagold durchfließt.

Auf seinem ca. zwei Kilometer langen Weg wird das Gewässer von mehreren Hangquellen und Quellbächen gespeist. Aufgrund der unterschiedlichen Gesteins- und Bodenstrukturen, der Hangneigungen und der Feuchtverhältnisse ist das Tal außerordentlich abwechslungsreich und vielfältig.



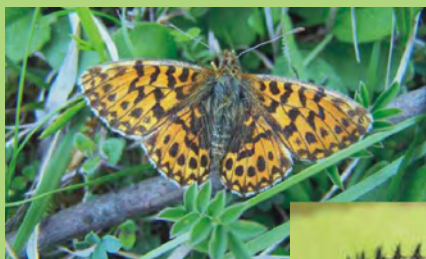
So wechseln großflächige blütenreiche Salbei-Glatthaferwiesen und Trockenrasen (FFH-Lebensraumtyp 6210) an den Hängen ab mit feuchten



Hochstaudenfluren (FFH-LRT 6430) und fetten Wirtschaftswiesen, die teils mit Obstbaumhochstämmen bestanden sind.

Diese reizvollen Wiesenlandschaften werden zum Teil von Schlehen-, Hartriegel- und Rosenhecken modelliert. In den Baumhöhlen der älteren Gehölze nisten Grünspecht und Gartenrotschwanz. In den feuchteren Gebieten mit Binsen und Röhricht nisten Teich und Sumpffrohrsänger und im Wasser laichen Grasfrosch und Erdkröte ab.

Libellen schwirren durch die Luft und Schmetterlinge, darunter der geschützte Magerrasenperlmutterfalter, gaukeln über die blühenden Rasenflächen. Im Sommer steigt im Tal, das die Sinne weckt, der Duft von Blumen und Wildkräutern betörend in die Nase.



Dr. Egon Köcher, ein ehemaliger Nagolder Tierarzt und Maler, hat sehr früh die ökologische Bedeutung dieses Tals erkannt und sich vehement für seine Unterschutzstellung eingesetzt.



Die sollte für das 51 Hektar große Gebiet am 24.10.1985 erfolgen. Heute genießt das NSG „Mindersbacher Tal“, das zum FFH-Gebiet Nagolder Heckengäu gehört, auch den Schutz der Europäischen Union.

Rückkehr zum NaturFreundehaus ÖPNV

In Ebhausen besteht ab Rathaus die Möglichkeit mit der Buslinie 7794 nach Nagold zurückzufahren. Der Ausstieg wäre an der Haltestelle Rentschler und dann zu Fuß über die Friedhofstraße zurück zum Naturfreundehaus.

Fahrplanauskunft: 01805-779966 oder www.efa.de

Zu Fuß

An der Bushaltestelle „Rathaus“ die Marktstraße weiter vor und links „Im Vohgloch“ weiter bis zur B28. Die und dann die Nagold überschreiten. Abzweig „Unterer Zwinger“ links liegen lassen und ein Stück weiter in den „Oberen Zwinger“. Hier links Richtung Rohrdorf weiter. Wenn von dort die Wanderwegeauszeichnung beachtet wird, wird der Ausgangspunkt wieder erreicht.

**Die NaturFreunde Nagold bedanken sich
für die finanzielle Unterstützung bei:**

Umwelt
Stiftung

der
NaturFreunde
Württemberg



Impressum:

Herausgeber:	NaturFreunde Nagold
Text und Gestaltung:	Dieter Laquai
Bilder:	Andreas Heinze Günter Vollmer Dieter Laquai Stadt Nagold (Burg von oben)
Druck:	Retschdruck Nagold

FFH: Fauna - Flora - Habitat
LRT: Lebensraumtyp

